

Ausblick Offene FH: Neues Programm

Das Programm der Vortragsreihe Offene Fachhochschule im Wintersemester wirft seine Schatten voraus. Start ist Anfang Oktober mit dem Film „Die Tage dazwischen“ von FH-Absolvent Carsten Pütz. Der von Adolf Winkelmann betreute Film zeigt die Geschichte einiger Tage in dem abgeschlossenen Mikrokosmos von Katrin und Felix, die sich mit der Frage quälen: Zusammenbleiben oder nicht? Am 26. Oktober liest Zepp Oberpichler in der Bibliothek aus seinem Rock'n'Roll-Roman „Gitarrenblut“. Ernesto Zacharias, Leiter der Beratungsstelle für Beschäftigte der Stadt Dortmund, spricht am 6. November über Erscheinungsformen, Risikofaktoren und Ursachen für Burnout und über Prävention. Am 8. November zeigt Gabriel Rodriguez-Silvero „CineTeatro Argentino“, Kurzfilme aus Argentinien.

Bernhard Rapkay, Mitglied im Europäischen Parlament, spricht am 27. November über das Thema Urheberrechte und geistiges Eigentum in der Europäischen Union, das zu seinen Aufgabenschwerpunkten gehört. Die Sozialmedizinerin Prof. Dr. Sigrid Michel stellt am 11. Dezember das Thema Wertevermittlung in Hochschulen in den Mittelpunkt. Am 23. Januar 2013 ist der Präsident des Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert zu Gast an der Fachhochschule.

Die Schriftstellerin und Buchgestalterin Judith Schalansky erläutert am 31. Januar den Zusammenhang zwischen Autorenschaft und Buchgestaltung. Die Kommunikationsdesignerin gestaltet eigene und die Werke weiterer Autoren und heimst dafür regelmäßig Designpreise ein. Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jochem Kotthaus hat sich in einer Studie mit der Lebenswelt der Ultras in der Fußballszene NRW beschäftigt. Die Ergebnisse der Studie stellt er am 7. Februar vor.

Der Journalist Jörg-Christian Schillmöller und Vertretungsprofessor und Fotojournalist Dirk Gebhardt gehören zu den wenigen, die 2012 ein Journalisten-Visum für den Iran erhielten. Ihre Eindrücke aus Teheran und Isfahan stellen sie zum Semesterende in Wort und Bild vor.

Elterninfoabend für ausländische Eltern

Wie sieht eine Hochschule von innen aus? Was lernt man in einer Vorlesung, wie arbeitet man in Laboren und Werkstätten? Was gibt es in der Mensa?

Einblicke in ganz typische Studiensituationen sollen Eltern mit Migrationshintergrund am 30. Oktober bei einem speziellen Infoabend erhalten, zu dem die FH Dortmund in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Dortmund im Rahmen des Nordstadtprojektes einlädt.

Gerade in Familien mit Zuwanderungsgeschichte spielen die Eltern noch immer eine entscheidende Rolle bei der beruflichen Orientierung nach der Schule. Die Hochschule möchte deshalb Hemmschwellen und Unsicherheiten abbauen und wünscht sich, dass viele ausländische Eltern die Fachhochschule als freundlichen Bildungsort kennenlernen.

Dass dieser Wunsch auf Gegensei-



Mit Vollgas zum Abschluss - auch das ist Studieren an der FH Dortmund. Das studentische Race-Ing.-Team entwickelt, konstruiert und fertigt seinen eigenen Rennwagen und startet damit in der Formula Student. Am 30. August war feierlicher Roll-out des diesjährigen Boliden, der es mit 65 kW (88 PS) bei einem geringen Gewicht von 250 Kilo in nur 4,27 Sekunden von 0 auf 100 Stundenkilometer bringt.

Erstsemester: Erfolge gestalten!

Optimale Begleitung beim Studienstart mit Mentoring und Studienstandsgesprächen

Ein guter Start in den ersten Semestern entscheidet über den Erfolg im Studium. Deshalb beginnt die FH in diesem Semester mit einem Projekt, um ihre Erstsemester konsequent zu begleiten und optimal zu fördern.

Erstsemester sind alles, nur nicht gleich: Vielfalt ist das große Plus, aber auch die große Herausforderung für die Hochschule. Mehr als 30 unterschiedliche Hochschulzugangsberechtigungen führen zu einem FH-Studium. Hier treffen Menschen aus 80 Nationen und mit sehr unterschiedlichen fachlichen Voraussetzungen zusammen. „Die Vergangenheit hat gezeigt, dass gerade die ersten Semester darüber entscheiden, ob die jungen Menschen ihr Studium auch erfolgreich beenden können“, sagt Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Die Fachhochschule hat daraus die richtigen Konsequenzen gezogen und der Jahrgang 2012/13 ist der erste, der

davon profitieren wird. Mit Mentoringgesprächen, also einer persönlichen und fachlichen Begleitung, und Studienstandsgesprächen am Ende des zweiten Semesters will die Hochschule den Studienerfolg ihrer „Erstis“ gestalten.

Für FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick ist das eine Herzensangelegenheit: „Diese Gespräche sollten die Studierenden auf keinen Fall versäumen. Sie sorgen für eine bessere Orientierung und helfen bei der individuellen Weichenstellung in der Studieneingangsphase“.

Für die Umsetzung des Plans hat die Hochschule in den vergangenen Monaten insgesamt neun wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt: Claudia Rother (Architektur), Marita Altermann-Köster (Design), Harald Hübner (Informations- und Elektrotechnik), Iryna Petrenko (Informatik), Michael Dondit und Katharina Therese Josch (Maschinenbau), Sven Kathöfer und Marcel Lietz (Angew. Sozialwissenschaften) und Thorsten Ruben

(Wirtschaft) sind die Ansprechpartner.

Sie unterstützen, jeweils angepasst an die Erfordernisse der Fachbereiche, bei der Studienorganisation, helfen bei der individuellen Zeit- und Lernplanung und suchen bei Problemen gemeinsam mit den Studierenden nach Lösungen. Die Inhalte der Mentoring- bzw. Studienstandsgespräche wurden mit den Fachbereichen erarbeitet. Bei den Studienstandsgesprächen kann die Fachhochschule auf den erfolgreichen Erfahrungen des International Office aufbauen: Für internationale Studierende gibt es diese Hilfestellung bereits seit Jahren.

Ab dem WS 2012/13 setzt die Fachhochschule Dortmund in kritischen Fächern zusätzliche Professorinnen und Professoren ein. Das gesamte Unterstützungspaket kann die Fachhochschule mit Mitteln aus dem Bundesländer-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre realisieren.

Absolventen: Schnell im Job

Eine neue Absolventen-Studie bestätigt den guten Trend: FH-Absolventen sind schnell weg vom Markt.

Seite 2

Hören und Sehen:

„phono/graph“

Die Ausstellung „phono/graph“ im U spielt mit multimedialer Grenzüberschreitung. Spaß macht dabei nicht nur eine begehbare Schallplatte.

Seite 3

„FH Struktur“ fördert Forschung

Mit den Forschungsschwerpunkten iBIS und PIMES fördert das Programm FH Struktur das vernetzte Forschen an der FH.

Seite 5

AStA Blatt

Gremienarbeit ist geil!

Warum die Mitarbeit beim AStA oder in anderen Gremien eine super Sache ist, lest ihr im AStA-Blatt auf

Seite 4

Liebe Leserinnen und Leser,

was haben Peter Dinklage, Pink Floyd oder die Mayday gemeinsam? Auf den ersten, den musikalischen Blick eher wenig: Der sanfte Rocker, der mit seinem Motorrad gelegentlich über sieben Brücken fährt und kleine grüne Drachen zu Ruhm und Ehre bringt, die gigantomanischen, psychedelisch angehauchten Wall-Einreißer oder - endlich im Heute angekommen - das schweißtreibende Raver-Event sind wohl kaum auf einen Nenner zu bringen.

Einen tut sie nur eines: Sie füllen die Große Westfalenhalle. Ebenso wie Marius Müller-Westernhagen, Holiday on Ice oder früher einmal das Sechs-Tage-Rennen. Und jetzt: Erstsemester-Begrüßung der Fachhochschule Dortmund. In solche Fußstapfen zu treten, fällt schwer. Wenn die Fachhochschu-

le Dortmund in diesem Jahr ihre Erstsemester 2012 in der Großen Westfalenhalle begrüßt, hat das mit Größenwahn nichts zu tun. Eher mit Pragmatismus. Zwar ist die Location ein klein wenig überdimensioniert (ebenso wie das BVB-Stadion für die Erstsemester der TU Dortmund), aber lieber ein wenig zu groß als deutlich zu klein.

Und dass das Konzerthaus Dortmund schon im vergangenen Jahr aus allen Nähten platzte, hat unseren Eventplanern zu denken gegeben. Unsere Erstsemester sollen schließlich nicht draußen vor der Tür stehen. Mit der Westfalenhalle sind wir und unsere Erstsemester auf der sicheren Seite.

Herzlich Willkommen!

Ihre Redaktion



Das „STUDIO“ an der Bornstraße 48 will Orte und Handlungen vernetzen.



Die Siebdruckwerkstatt WATWHA bietet Gestaltung und Workshops an.

Kreative sind in der Nordstadt angekommen

Die ersten Ateliers sind bezogen, die ersten Projekte gestartet: Die Kreativen des Nordstadtprojektes sind in ihrem Quartier angekommen.

22 Studierende haben sich in Projekten organisiert und an vier Orten in der Nordstadt angesiedelt. Ihr künstlerisches Know-How wollen sie z. B. in Form einer Offenen Druckwerkstatt, einer Filmproduktion, einer Szenografie-Agentur oder einer Urban Gardening-Aktion in den Dortmunder

Norden einbringen. Dabei wollen sie den Stadtteil aktivieren, indem sie die Quartiersbewohner mit einbeziehen, etwa durch die gemeinsame Gestaltung eines Hinterhofes mit den Hausbewohnern oder durch einen Film über die Nordstadt.

In ihrem „STUDIO“ an der Bornstraße 48 arbeiten Ilka Bernhardt, Judith Kückmann, Annette Bohn und Anneke Dunkhase an einem partizipatorischen Projekt. „Daraus folgt eine Vernetzung von Orten und Handlungen, jenseits der

üblichen künstlerischen Aktionsfelder“.

In der „BUDE 147“ an der Bornstraße 147 vertreten Carsten Pütz, Anka Anthon, Radek Vogt und Martin Stanke die Disziplinen Grafik, Animation, Film, Regie, Fotografie, Text, Produkt- und Raumdesign: „Wir bieten ein umfangreiches Leistungsspektrum für die Nordstadt, wollen Akzente setzen und haben dabei den Mut, die Regeln zu brechen“. Im „KOLLEKTIV NORD“ an der Missundestraße 8 bauen Anja Plonka, Samina Mohn und Elena

Ellerbrock ein Atelier zur Förderung und Vertiefung kreativer Potenziale auf: „Wir wollen dabei auch Kinder einbeziehen, die hier leben“.

WATWHA heißt das Projekt von Friederike Becker, Annika Christ, Danuta Drwecki, Patricia Otte, Patricia Tarcynski und Freya Tiedtke an der Brunnenstraße 31. „Wir sind eine analoge Siebdruckwerkstatt und bieten auch Gestaltung, Workshops und Ausstellungsfläche an“. Die Planungen für ein fünftes Atelier laufen derzeit.

FH-Abschluss sichert schnellen Berufseinstieg

Aus der Region für die Region: Vierte Absolventen-Studie der FH Dortmund bestätigt den positiven Trend

Ein Abschluss der FH Dortmund sichert fast immer einen schnellen Einstieg in den ersten Job.

In der Rückschau ist die große Mehrheit der Ehemaligen sehr zufrieden mit ihrem Studium: Die höchsten Bewertungen vergaben die Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche Informatik mit 82 Prozent, Maschinenbau mit 80 Prozent und Wirtschaft mit 75 Prozent. Der insgesamt positive Trend der letzten Jahre setzt sich weiter fort.

Das sind nur einige der Ergebnisse der neuen Absolventenstudie, in der der Prüfungsjahrgang 2009 ein bis eineinhalb Jahre nach dem Abschluss unter die Lupe genommen wurde. Insgesamt hatten sich 549 der 1207 angeschriebenen Diplom- und Bachelor-Absolventen an der Erhebung beteiligt, was einer guten Rücklaufquote von 45 Prozent entspricht.

Den ersten Job treten viele Absolventen schon nach wenigen Wochen an und bleiben dabei meist im Großraum Dortmund. Bei der Jobsuche liegen im Schnitt drei Monate zwischen dem FH-Abschluss und dem ersten Arbeitstag. Damit liegt die FH Dortmund mit anderen Fachhochschulen gleichauf, im Vergleich zu Universitäten sind FH-Absolventen deutlich schneller im

Job, wo sie allerdings zunächst meist in Positionen ohne Leitungsfunktion einsteigen. Vor allem die Absolventen der technischen Fachbereiche sind schnell weg vom Arbeitsmarkt: Architekten, Informatiker, Maschinenbauer, aber auch Studierende der Sozialen Arbeit suchen nur zwei Monate.

Dass die Arbeitgeber sich für sie entschieden haben, sei in erster Linie ihrer Persönlichkeit zuzuschreiben, sagen 90 Prozent der FH-Absolventen. Das Studienfach und praktische bzw. berufliche Erfahrungen veranschlagten drei Viertel als sehr wichtig bzw. wichtig, weit vor der Bedeutung der Examensnoten (44 %) oder der Abschlussarbeit (15 %).

Die Verdienstspannen der Berufseinsteiger klaffen, abhängig von der jeweiligen Fachrichtung, deutlich auseinander. Dass Ingenieure, vor allem Maschinenbauer, schon seit Jahren stark nachgefragt sind, spiegelt sich hier wider. Fast die Hälfte (46 %) von ihnen steigt mit einem Bruttoeinkommen zwischen 3000 und 3500 Euro ein; 20 Prozent verdienen sogar bis 4000 Euro. Informations- und Elektrotechniker liegen zu gut einem Drittel (38 %), Informatiker immerhin noch mit einem Viertel (26 %) in der Gehaltsklasse bis 3500 Euro. Das Anfangsgehalt der

Wirtschaftsabsolventen pendelt sich zwischen 2250 und 2750 Euro ein, die Spanne bei Sozialpädagogen und -arbeitern liegt zwischen 1750 und 2500 Euro. Die meist freiberuflich tätigen Designer liegen in ihren Anfangsjahren zumeist deutlich darunter.

Beim Verdienst fällt auf: Mit welchem Gehalt man einsteigt, hängt nicht von der Art des Abschlusses ab. Noch sind mit 86 Prozent vor allem Absolventen mit Diplom-Abschluss in dieser Studie vertreten. Erst zwei Jahrgänge später werde es mehr Bachelor- als Diplom-Absolventen geben, so Sozialwissenschaftlerin Margareta Nasched, die mit Kollegin Ingrid de Jongste die Daten auswertete.

Im Schnitt fast drei Viertel (72 %) der Absolventen befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung in einem regulären Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit, angeführt von Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (89%), Maschinenbau (88 %) und Informatik (87 %). Wie in dieser Sparte üblich, ist fast die Hälfte der Designer freiberuflich tätig, nur 35 Prozent in einer regulären Anstellung.

Hauptabnehmer für FH-Absolventen ist der privatwirtschaftliche Bereich. Nur Absolventinnen und Absolventen

der sozialen Arbeit finden überwiegend im öffentlichen Bereich (44 %) oder bei Non-Profit-Organisationen (37 %) eine Anstellung. Erstmals erhoben wurde die Art der Unternehmen: FH-Absolventen landen gleichermaßen in kleinen (z. B. Designer und Architekten), in mittleren oder in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern (technische Fachbereiche und Wirtschaft).

Das Statement „aus der Region für die Region“ bestätigt sich auch in der vierten Absolventenstudie: Noch mehr als in den bisherigen Befragungen konzentrieren sich die Beschäftigungsverhältnisse auf Dortmund.

Jeweils deutlich mehr als die Hälfte der Befragten sehen einen deutlichen Zusammenhang zwischen der gegenwärtig ausgeübten Tätigkeit und ihrem Studienfach, bei den sozialen Berufen ist der Anteil mit 75 Prozent am höchsten. Die meisten Befragten fühlen sich für ihre Einstiegs-Position mit dem richtigen Abschluss ausgestattet und richtig qualifiziert.

Mit der derzeitigen beruflichen Situation sind deutlich mehr als die Hälfte (55%) aller Absolventen sehr zufrieden. Die höchste Berufszufriedenheit insgesamt bestätigen die Ehemaligen mit einem Maschinenbau-Abschluss.

Online-Befragung zur IT-Strategie

Die Fachhochschule arbeitet derzeit mit Hochdruck an der Entwicklung einer zukünftigen IT-Strategie. Damit diese für einen längeren Zeitraum tragfähig ist, muss sie den Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer gerecht werden. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Christof Röhrig bemüht sich um eine technisch gute, bezahlbare Lösung, die in der täglichen Arbeit Vorteile für Studierende, Lehrende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet.

Deshalb will die FH ab Oktober in einer Online-Befragung die Bedürfnisse der Studierenden erfassen. Sie möchte erfahren, welche Angebote für Studierende wichtig und welche Funktionen eher nachrangig sind. In der Befragung geht es u. a. darum, auf welche Weise Studierende am liebsten informiert werden möchten, wie zufrieden sie mit IT-Diensten wie ODS, ILIAS oder der FHApp sind, wie sie Rechnerpools nutzen und auf welchem Wege digitale Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt werden. Je mehr Rücklauf die Online-Befragung hat, desto besser: So kann die Fachhochschule eine auf die Bedürfnisse zugeschnittene Strategie entwickeln. Eine angepasste Online-Befragung soll parallel auch unter den Lehrenden durchgeführt werden.

FHCard für Lehrende und Beschäftigte

Nach FHCard für Studierende können nun auch Beschäftigte und Lehrende eine FHCard beantragen. Sie bietet eine zertifizierbare, sichere Authentifizierung, digitale Signatur von E-Mail und Dokumenten, kontaktloses Bezahlen an allen Geldkartentannahmestellen. Die FHCard kann als Ausweis genutzt werden für GLAZ (Aktivierung erforderlich), als Bibliotheksausweis, als Kopierausweis und als Dienstaussweis. Die Beantragung der FHCard ist freiwillig und erfolgt über den DIAS Workflow „FHCard“. Bei der Beantragung muss ein Passbild hochgeladen werden. Sollte kein Bild vorhanden sein, kann es nach Absprache erstellt werden.

Büchertausch an der Fachhochschule

Die einen haben kistenweise Romane im Keller, die anderen suchen laufend Lesestoff oder Lehrbücher. Beides bietet ab sofort der neue Bücher(tausch)schrank am Standort Sonnenstraße. Einer Anregung über das Feedback-Portal VIA folgend, hat die FH im Kopierraum neben den studentischen Arbeitsplätzen im Untergeschoss eine Tausch-Möglichkeit geschaffen. Die Bibliothek bestückt das offene Regal mit ausgesonderten Fach- und Lehrbüchern, aber es bleibt noch genug Platz, damit FH-Angehörige hier ihre private Lektüre zur Verfügung stellen können. Vorbild für das neue Angebot waren die öffentlich aufgestellten Büchertauschschränke der Stiftung Mercator. Ein halbes Jahr lang testet die FH, ob das Angebot angenommen wird.



Beim IdeenPark in Essen lud das Team um Prof. Dr. Hans-Gerd Lipinski die Besucher am Stand der Fachhochschule im KörperKino zu einem „digital geschärften Blick in den Körper“ ein. Insgesamt 320 000 Technikinteressierte hatten an 13 Veranstaltungstagen vom 11. bis 23.



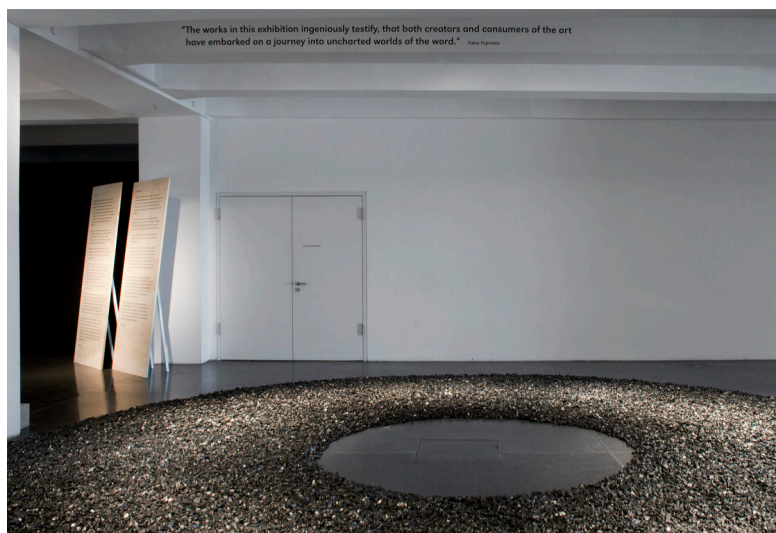
August den IdeenPark besucht. Mit 400 Exponaten, mehr als 200 Partnern aus Industrie, Wissenschaft, Forschung und Bildung, 670 Workshops für Kinder, mehr als 40 Technik-Shows und mehr als 60 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche war der IdeenPark ein Event der Superlative.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5000
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der fh-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Bei der Ausstellung phono/graph können Besucher den verschlungenen Pfaden von Hören und Sehen auf die Spur kommen. Fotos (2): Jan Ladwig



Eine Schallplatte aus Kohlestückchen, die bei Betreten Klänge erzeugen, schuf der japanische Klangkünstler Yukio Fujimoto.

Hören und Sehen erleben: „phono/graph“

Bei dem interdisziplinären Forschungs- und Ausstellungsprojekt „phono/graph“ arbeiten die Fachhochschulen Dortmund und Düsseldorf mit dem japanischen Klangkünstler Yukio Fujimoto und den phono/graph Künstlern zusammen. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 21. Oktober im Dortmunder U.

Besucher erleben auf der zweiten Etage des U-Turms interaktive, multimediale Arbeiten von deutschen und japanischen Künstlern und Designern, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Leitgedanken „sound letters graphics“ befassen. Die Bereiche Wort, Sound und Design – Text als multimediales Interface, nicht nur als visuelle Erfahrung, sondern auch als auditive, stehen im Mittelpunkt der Präsentation.

In der von Klangkünstler Yukio Fujimoto kuratierten Ausstellung können Interessierte den verschlungenen Zusammenhängen von Hören und Sehen auf die Spur kommen. Grenzen in alle

möglichen Richtungen zu überschreiten, ist dabei der Kerngedanke: Hören trifft Sehen, Sprechen trifft Schreiben, Schreiben trifft Hören, Optik trifft Klang. „Sehen und Hören. Darum geht es wirklich. Das sind die Hauptanliegen der Kunst, die auch mit den Medien und der Bildung verbunden sind“, sagt der japanische Professor. „Die Artefakte in dieser Ausstellung zeugen von einer Leichtigkeit, mit der die ausstellenden Künstler mit Ton, Zeichen und Bildern umgehen, ganz unabhängig von den Einschränkungen einer visuellen und auditiven Gattung“.

Für die Ausstellung in Dortmund hat Fujimoto unter anderem eine begehbare Schallplatte geschaffen: Der Bodenbelag aus Steinkohle-Stückchen ist eine Schallplatte - die Rolle der Nadel, die die Töne hervorbringt, wird von den Füßen der Besucher übernommen. Insgesamt sind 14 Künstler mit 22 Exponaten aus Japan dabei (fast ausnahmslos Lehrende an namhaften japanischen Kunsthochschulen) und neun Künstler aus Düsseldorf.

Das Projekt führt unterschiedliche,

gestalterische Disziplinen, kulturelle Prägungen und Sichtweisen zusammen. Künstler, Designer und Architekten entwickelten Ausstellung und Inhalte im Austausch zwischen Deutschland und Japan. An den Hochschulen in Dortmund und Düsseldorf wurde über zwei Semester hinweg an dem Projekt gearbeitet, um kuratorische Konzepte, Exponate, Ausstellungsarchitektur, das gestalterische Erscheinungsbild und vertiefende Workshops zum Experimentieren mit verschiedenen Medien auf den Weg zu bringen.

Die Studierenden wurden dabei in Düsseldorf von Prof. Philipp Teufel (Ausstellungsdesign) und Christian Jendreich (Künstlerische Betreuung, kuratorische Praxis und Textredaktion) und in Dortmund von Prof. Sabine an Huef (Visuelles Erscheinungsbild und Dokumentation) begleitet. „Für uns ist phono/graph eine erste große Chance, die ganze Bandbreite des Mediums Buch von der Loseblattsammlung bis zum digitalen Buch in einem verbindenden Zusammenhang zu begreifen“, sagt Prof. Sabine an Huef.

Die Fachhochschule Düsseldorf mit ihren traditionell engen Kontakten zu Japan hatte den Anstoß zu einer Ausstellung mit den japanischen Künstlern um Yukio Fujimoto gegeben. Mit ihrem Ansatz zur visuellen (Buch-)Forschung kam das „buchlabor - Institut für Buchforschung (in Gründung) am Fachbereich Design mit ins Boot.“

In der Vorbereitung auf die Ausstellung waren die Aufgaben der einzelnen Institute klar definiert. Während das Ausstellungskonzept und Design beim Exhibition Design Institute (edi) der FH Düsseldorf lag, leistet das „buchlabor“ die grafische Umsetzung, Dokumentation und Publikation.

Die Dortmunder Buchforscher transformieren die Erkenntnisse und Symbiosen aus der Ausstellung in Buchform zurück. Prof. Sabine an Huef ist mit der Einbindung in das Projekt zufrieden: „Die im Ausstellungskontext entstehende Publikation ist der Beginn der digitalen Buchforschung am Fachbereich Design. Das ist ein wichtiger Schritt zum richtigen Zeitpunkt für das buchlabor und den Standort Dortmund“.

Starke Bande zwischen „Hardware“ und Hochschule

Partner im Dortmunder U: Der Hardware MedienKunstVerein hat viele Design-Absolventen in seinen Reihen

Der Hardware MedienKunstVerein (HMKV) ist einer der Partner der Fachhochschule im Dortmunder U. Er versteht sich als Plattform für die Produktion, Präsentation und Vermittlung von zeitgenössischer, oft experimenteller (Medien-) Kunst.

„Der Name Hardware ist eine Wortschöpfung aus „Hardware und Art (Kunst)“, erklärt Dr. Inke Arns (Foto), die künstlerische Leiterin des Vereins. Schon im Namen steckt ein Gutteil der künstlerischen Ausrichtung. Denn die Ausstellungsmacher legen einen besonderen Schwerpunkt auf Arbeiten jüngerer Künstler, die sich inhaltlich und konzeptionell mit der in starkem Maße

zeitgenössischer Kunst. Film-, Video-, Musik- und Performanceprogramme, Workshops, Vorträge, Tagungen, Kongresse und rund 40 Ausstellungen realisierte der Hardware MedienKunstVerein bislang im In- und Ausland. In Dortmund nutzte er dafür unter anderem von 2003 bis 2010 die 2.200 Quadratmeter große PHOENIX Halle, dem 1895 gebauten Reserveteillager des ehemaligen Stahlwerks Phoenix-West in Hörde. Mit dem Dortmunder U verbindet den Verein eine besondere Geschichte: Mit seinem ersten bedeutenden Ausstellungsprojekt „Reservate der Sehnsucht“, das durch die Unterstützung des Dortmunder Kulturbüros in der leergezogenen Union-Brauerei gezeigt werden konnte, nahm der Kunstverein bereits 1998 die spätere kulturelle Nutzung des ehemaligen Industriekomplexes vorweg. Möglicherweise wurde hier die Idee zu einem Kreativzentrum geboren.

Der Hardware MedienKunstVerein ist lokal, regional und international weit vernetzt und kooperiert eng mit Ausstellungsinstitutionen und Hochschulen. Das Netz zwischen Hardware und der FH Dortmund ist eng geknüpft und reicht bis ins Jahr 1996 zurück, als der HMKV aus dem Künstlerhaus Dortmund heraus gegründet wurde. „Mehr als die Hälfte der jungen Mitarbeiter bei Hardware sind heute Absolventen der Fachhochschule Dortmund“, schätzt Dr. Inke Arns. Die Kuratorin und Autorin hat selbst 2009/10 als Lehrbeauftragte mit Studierenden des Fach-



„Sounds Like Silence“ heißt die aktuelle Ausstellung des Hardware MedienKunstVereins zum Werk 4'33 von John Cage.

bereichs Design gearbeitet und ihnen im Seminar „Arctic Perspective“ eine Vorstellung von Medienaktivismus, Kunst und Klimawandel gegeben. „Der Austausch mit den Studierenden ist immer spannend und für beide Seiten fruchtbar“, sagt Inke Arns.

Von dem kreativen Miteinander im Dortmunder U erwartet die Kuratorin Inke Arns spannende Synergieeffekte, auch die Nähe zum Museum Ostwall sei von besonderer Bedeutung. Die aktuellen Ausstellungen „Fluxus! Kunst für alle“ (Museum Ostwall) und „Sounds Like Silence“ (HMKV) zu John Cages Werk 4'33, die noch bis zum 6. Januar 2013 laufen, sind ein Beispiel für die zeitgleiche Realisierung thematisch verwandter Projekte. Für die Ausstellungen des HMKV im U stehen

die dritte und sechste Etage zur Verfügung. Damit ist Hardware räumlich in der Lage, sowohl Einzel- als auch große thematische Gruppenausstellungen zu realisieren.

Welche Bedeutung schreibt Inke Arns dem Dortmunder U zu? „Ich bin der Überzeugung, dass das Dortmunder U ein sehr großes Potenzial hat, das es noch zu entwickeln gilt. Und ich wünsche mir, dass wir die Partnerschaften im Haus noch weiter ausbauen“, sagt Inke Arns. „Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, das U zu einem Ort zu machen, an dem relevante Dinge passieren, an dem man an aktuellen Diskursen teilnehmen kann – und zu einem Ort, an dem sich immer mehr Menschen gern aufhalten.“ www.hmkv.de



medial und technologisch geprägten Gegenwart auseinander setzen. Die Ausstellungen des HMKV zeichnen sich durch ihr breites Verständnis des Medienkunstbegriffes aus und positionieren diese ganz bewusst im Kontext

FH auf Frankfurter Buchmesse

Auch in diesem Jahr ist die Fachhochschule Dortmund wieder mit einem eigenen Stand auf der Frankfurter Buchmesse vertreten. Vom 10. bis 14. Oktober präsentiert das „buchlabor - Institut für Buchforschung“ (i.Gr.) in der Halle 4.1 Q506 sehenswerte Buchprojekte aus den unterschiedlichen Disziplinen des Fachbereichs Design. Thema dieses Jahres ist „visuelle Forschung“. Das buchlabor präsentiert eine reduzierte Anzahl von zehn Unikaten, die sich zielgerichtet mit visueller Forschung beschäftigt. Neben den künstlerisch anspruchsvollen Exponaten wird es auch eine Videoinstallation geben, die das Publikum mit teils provokanten Aussagen zum Medium Buch konfrontiert und zur Einnahme einer eigenen Position drängt. Seit Juli dieses Jahres unterstützt Jens Krammenschneider-Hunscha als wissenschaftlicher Mitarbeiter das buchlabor bei der Erschließung und Weiterentwicklung neuer Forschungsansätze und bei der Professionalisierung der öffentlichen Auftritte, wie etwa den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig.

Tagung zum Erbe Robert Schmidts

Robert Schmidt war während der 1920er Jahre weltweit einer der prominentesten Landesplaner. Seine vor 100 Jahren publizierte Denkschrift über die Aufstellung eines „Siedlungsplanes für den Regierungsbezirk Düsseldorf“ markiert den Beginn einer neuen Fachdisziplin, der Regional- und Landesplanung. Das ist Anlass für die Fachtagung „Das Erbe Robert Schmidts: 100 Jahre regionale Planung im Revier“ vom 8. bis 10. November in Essen, veranstaltet von der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (Städtebau- und Planungsgeschichte) und dem Fachbereich Architektur der FH. Die Tagung erfolgt in Kooperation mit der FH Dortmund, dem Regionalverband Ruhr, der TU Dortmund (Fakultät Raumplanung) und mit Unterstützung der Emschergenossenschaft.

Das Konzept wurde von Prof. Dr. Renate Kastorff-Viehmann und Vertretungsprofessorin Yasemin Utku (Fachbereich Architektur) erarbeitet, die auch Teile der Veranstaltung moderieren. Prof. Kastorff-Viehmann referiert über „Robert Schmidt und Essen: Personen, Initiativen und Projekte“ und Prof. Utku über „Landschaften im Ruhrgebiet – Programme und Programmierungen“. Prof. em. Dr. Manfred Walz spricht über „Eingemeindungen 1926-1929: Stadtmodell für das Ruhrgebiet“. Anmeldungen bis zum 26. Oktober unter tagung@robert-schmidt.info.

Vorträge

Architektur:
Dennis Köhler: Integrated Planning of Light – Strategies, methods and instruments, Veranstaltung „Smart Cities“, InnovationsAllianz NRW, NRW-Landesvertretung, Brüssel

Maschinenbau:
Anna Rybacki, Prof. Dr. Marius Geller, Christoph Schemmann: Geometrieoptimierung eines Radialkompressorlauffrades im Hinblick auf CFD- und FEM-relevante Zielgrößen mit Hilfe von automatisierten Optimierungsmethoden, NAFEMS Konferenz 2012, 8. bis 9.5.2012, Bamberg

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Winnetous Erbe: deutsch-indianische Missverständnisse. Symposium „Vom Völkerstereotyp zum Pazifismus - Karl May interkulturell gelesen“, Dresden, Sächs. Akademie der Wissenschaften, 31.3.2012

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

twitter.com/AStA_FHDO

Selbsttest - Welcher WG-Typ bist du?

Was ist der Unterschied zwischen Brokkoli und Nasenschleim?

- Meine Mama macht total super Brokkoli.
- Mit ein bisschen Curry und Soja sauce ist bestimmt beides ok.
- Keine Ahnung.
- Es gibt keinen.

Wie heißen die drei Eiseiligen?

- Das sind nicht drei, sondern fünf!
- Keine Ahnung... NUTELLA?
- Ähm, hab ich n Telefonjoker?
- Langnese, Schöller, Dr. Oetker.

Du kommst ins Bad und rutschst auf einer Zahnpastatube aus. Was denkst du?

- Aah! Ich will zu meiner MAMI!
- Ich nehm den Nasenschleim aus Frage eins und schmier ihn meinem Mitbewohner auf die Zahnbürste.
- Urgh! Wer macht denn jetzt die Sauerei weg?
- Besser als gar keinen Kontakt zu Hygieneartikeln

Tiefkühlpizza, Rouladen mit Klößen oder lieber Tofubratlinge mit Couscous?

- Rouladen mit Klößen, dazu Rotkraut und Nachtisch
- Kaffee & Kippe
- Tofubratlinge mit Couscous
- Tiefkühlpizza



Ich mag dich.

- Ich dich auch
- Ich mag dich nicht
- Viertel vor sieben
- Is das ne Fangfrage?

Was wäre dein schönstes Weihnachtsgeschenk?

- Bücher, CDs, DVDs, Socken...
- Ein zweiter Kampfhund!
- Saubere Unterwäsche

- Fünf Kilo Marzipankartoffeln, drei Flaschen Rotwein, alle Filme von Tarantino und The Big Lebowski

Wann ist's schmutzig?

- Schmutz? Geht garnicht!!!
- Gibt kein Schmutz
- Dreck reinigt den Magen
- Wenn der Staub so hoch ist, dass ich meinen Wohnungsschlüssel nicht mehr finde.

Sex mit der/dem Mitbewohner/in?

- TODSÜNDE
- Sicher - Nicht kleckern. Klotzen!
- Na klar, man muss seine/n Mitbewohner/in ja kennen
- Gruppendynamik ist alles!

Jemand hat in die Küche gekotzt, wie reagierst du?

- Ich ziehe aus!
- Ich geh kotzen...

- Ich kreische und stelle den/die Verantwortliche/n zur Rede.
- Was solls? Ich mach das schon weg, mein/e Mitbewohner/in liegt bestimmt noch mit einem dicken Kater im Bett.

Das ultimative Testergebnis

Überwiegend erste Antwort:
Rouladen, frisch gewaschene Wäsche und super Weihnachtsgeschenke? Oje, vielleicht doch lieber Hotel Mama als WG?! Such dir lieber kein WG-Zimmer, zumindest nicht ohne Notausgang.

Überwiegend zweite Antwort:
WG-Typ: Nein! Paranoid: Ja! Dortmund hat eine der größten Bunkeranlagen Deutschlands und eine komfortable Psychiatrie, vielleicht fragst du dort, ob sie noch ein Zimmer frei haben.

Überwiegend dritte Antwort:
Einen Mitbewohner wie dich wünscht sich jeder. Kommunikativ, aber nicht zu redselig, sozial, aber nicht zu sozial, ordentlich, aber nicht penibel.

Überwiegend vierte Antwort:
Du bist der perfekte Mitbewohner. Ein Fläschchen Wein und gute Gespräche, Übernachtigung ist dein zweiter Vorname, Studieren steht an zweiter Stelle. Bravo.

Gremienarbeit ist geil!

Über die Wichtigkeit von universitären Gremien und die studentische Repräsentation

Wenn ihr als Erstsemester an die FH gekommen seid, wisst ihr wahrscheinlich gar nicht, wer der AStA eigentlich ist und was wir so machen.

Wir sind der Allgemeine-Studierenden-Ausschuss, werden vom Studierendenparlament (das oberste studentische Gremium) gewählt und kümmern uns um die vielen, vor allem hochschulpolitischen Belange rund ums Studium. Als AStA-Referent arbeitet jeder als Teil eines Teams in verschiedenen Referaten und vertritt gemeinsam mit den anderen die Interessen der Studierenden.

Neben der Organisation von Workshops, Kultur- und anderen interessanten Veranstaltungen, wie

der Antidiskriminierungskampagne, engagieren sich die Referenten im Bereich der hochschulpolitischen Arbeit. In Gremien und Ausschüssen werden an der Fachhochschule alle Dinge diskutiert, die das Studium, das hochschulpolitische Geschehen und den wissenschaftlichen Betrieb betreffen. Die AStA-Referenten und ebenso auch die studentischen Vertreter der Fachbereiche sind, neben der Funktion als Sprachrohr zwischen Studierenden und Hochschulverwaltung, gern als Quelle für konstruktiven „Input“ gesehen.

Als Beispiel unserer AStA-Arbeit aus neuerer Zeit haben wir moniert, dass viele Studierende oft mehrere Monate und somit zu lange auf ihr BAFöG warten müssen. Bei eini-

gen Studierenden hat das schon zu großen Problemen geführt. Mit einer von uns initiierten landesweiten Unterschriftenaktion haben wir unsere Forderung zur Verbesserung der Situation und der damit verbundenen Beschwerde direkt an das zuständige Ministerium adressiert. Um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, wurde zudem ein offener Brief verfasst. Leider kam die vorgezogene Landtagswahl dazwischen, weswegen erst jetzt wieder langsam Leben in die Geschichte kommt. An diesem Beispiel zeigt sich, dass Gremienarbeit wichtig ist, um die Probleme der Studierenden darzulegen und konstruktiv zu diskutieren. Nur so kann ein entscheidender Einfluss auf zukünftige hochschulpolitische Situationen genommen werden.

Die Junge Union hat vor kurzem gefordert, dass die ASten abgeschafft werden sollten, weil sie angeblich Geld verschwenden und zu wenig für die Studierenden tun. Diese pauschale Kritik der Jungen Union basiert auf seltenen Einzelfällen und zeigt, dass dabei die mehrheitlich positive und erfolgreiche Arbeit der ASten bundesweit nicht beachtet wird. Ihr werdet sehen, dass auch unser AStA engagiert ist. Wir setzen uns für euch ein, sind uns unserer Verantwortung bewusst und handeln gewissenhaft zum Wohl unserer Kommilitonen.

Wir haben zudem eine Webseite im Netz, die wir euch gern ans Herz legen möchten: www.studierbar.de. Dort findet ihr viele wichtige Infos rund ums Studium und Foren, in

denen ihr euch mit anderen Studierenden austauschen könnt. Neben alten Klausuren und Lösungen dazu findet ihr dort vielleicht auch eine geeignete Lerngruppe. Oder jemanden, der bei einer kniffligen Aufgabe mal den Schubser in die richtige Richtung gibt. Auf jeden Fall gibt es dort viel Wissenswertes und News, die wir regelmäßig aktualisieren.

Wenn ihr euch vorstellen könnt, euch ebenso für eure Kommilitonen einzusetzen - im Dezember sind wieder AStA-Wahlen!

Ab November könnt ihr euch bewerben. Wir freuen uns über neue Gesichter und Menschen, die auch zukünftig einen erfolgreichen AStA gestalten wollen.

„Dein Locationtipp für die Erstis?!“



Lena, 26, FB4

Für die Kulturbegeisterten lohnt sich das Folkwang Museum in Essen. Dort gibt es regel-

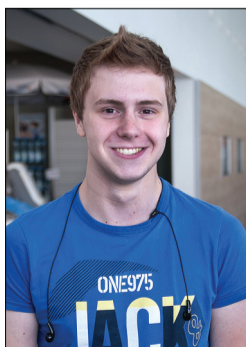
mäßig Kunstausstellungen in den Bereichen Malerei, Grafik und Foto.



André, 29, FB4

Das „Prisma“. Eine Großraumdisco mit fünf Floors. Da ist für jeden Musikgemack etwas

dabei. Zweimal im Monat gibt es dort Salsa-Abende.



Patrick, 21, FB4

Ich empfehle „Die Schänke“ beim Konzerthaus. Da gibt es wirklich leckere Cocktails und der

Barmann mixt die Cocktails auch nach Wunsch.



Katharina, 22, FB4

Ich würde mit all meinen Freunden ins „Alex“ gehen. Da gibt es immer gutes Essen und die gemüt-

liche Atmosphäre sorgen für beste Stimmung.



Carsten, 26, FB2

Wer auf Jazz und nette Konzerte steht, dem ist das „Domicil“ sehr zu empfehlen. Vor allem die

monatliche LMBN-Slam Lesebühne ist grandios.

Neue Förderlinie: „FH Struktur“

Im Jahr 2011/12 wurde erstmals der Förderwettbewerb FH Struktur durchgeführt. Der Förderwettbewerb ist darauf ausgerichtet, der Forschung an Fachhochschulen Impulse zur Identifizierung neuer Forschungsansätze zu geben, die in von den Hochschulen einzurichtenden Forschungsschwerpunkten bearbeitet werden sollen.

In diesen Forschungsschwerpunkten sollen Professorinnen und Professoren disziplinen- und fachbereichsübergreifend zukunftsrelevante Fragestellungen angehen, die einen Beitrag zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie unter anderem Klimawandel, Energie- und Ressourcenknappheit liefern. Durch die Förderung und die ergänzende Eigenbeteiligung der Fachhochschulen sollen nachhaltige und langfristig angelegte Forschungsstrukturen geschaffen werden, die die Rolle der Projektpartner in Innovationsprozessen im nationalen wie internationalen Bereich nachhaltig stärken.

Landesweit hatten sich Fachhochschulprofessorinnen und -professoren mit 34 Anträgen an der neuen Förderausschreibung beteiligt. Insgesamt 17 Forscherteams konnten sich im Wettbewerb behaupten, zwei davon kamen aus der Fachhochschule Dortmund.

„Die Qualität der Anträge war überzeugend. Die geförderten Vorhaben belegen das enorme Potenzial Nordrhein-Westfalens im Bereich der Fachhochschulforschung. Wir versprechen uns von den Vorhaben anwendungsnahe Lösungen beispielsweise beim Klimaschutz, der Mobilität, aber auch im gesellschaftlichen Zusammenleben“, betonte Wissenschaftsministerin Schulze. Für die Umsetzung ihrer Forschungsvorhaben stellt das Wissenschaftsministerium den Forschenden bis 2014 insgesamt vier Millionen Euro bereit.

Junge Forschungsschwerpunkte im Aufwind

NRW-Programm FH STRUKTUR fördert Forschungsschwerpunkte PIMES und iBIS an der FH Dortmund

Im NRW-Förderwettbewerb „FH Struktur“ war die FH gleich mit zwei Anträgen erfolgreich: Gefördert werden die fachbereichsübergreifenden Forschungsschwerpunkte iBIS und PIMES. Beide Schwerpunkte sind mit jeweils sieben Lehrenden und weiteren Mitarbeitern aus verschiedenen Fachbereichen hervorragend aufgestellt. Beide stellen sich den großen Herausforderungen der Zukunft. Und beide knüpfen Verbindungen u. a. zwischen den großen Bereichen Informations- und Elektrotechnik und Informatik – auf sehr unterschiedliche Weise.

iBIS: Große Datenmengen analysieren

Der Forschungsschwerpunkt „Intelligent Business Information Services“ (iBIS) will Technologien und Methoden zur intelligenten und nutzerzentrierten Aufbereitung von großen Datenmengen in zielgerichtete Informationen entwickeln und bereitstellen.

Sieben Forschende aus vier Fachbereichen arbeiten am gemeinsamen Ziel: Prof. Dr. Christoph Engels und Prof. Dr. Andrea Kienle, die die Initialzündung gaben, haben mit Prof. Dr. Achim Schmidmann und Prof. Dr. Christoph M. Friedrich zwei weitere Informatiker als Mitstreiter gewonnen. Prof. Dr. Ingo Kunold aus der Informations- und Elektrotechnik steckt auf der technischen

Anwendungsseite schon sehr lange „im Stoff“, Prof. Dr. Marcel Hunecke von den Angewandten Sozialwissenschaften und Prof. Dr. Uwe Schmitz aus dem Fachbereich Wirtschaft liefern weitere fachspezifische Aspekte.

Der Forschungsschwerpunkt beginnt den Aufbau der intelligenten Informationsdienste mit Anwendungen in der Energiewirtschaft. Die Umsetzung der Energiewende führt hier zu einem drastischen Anpassungsbedarf der vorhandenen Strominfrastrukturen. Ein Übergang in neue Stromnetzstrukturen erfordert eine probabilistische Planung, die Versorgungssicherheit, Regulierung, Investitionsbedarf sowie Erzeuger- und

Verbraucherpreise berücksichtigt. Dazu sind leistungsfähige Planungsprozesse (Smart Planning) aufzubauen, die die Beherrschung der komplexen Aufgaben durch die Analyse vielfältiger Szenarien erlauben.

Zwei große Aufgaben bestehen darin, das überwiegend veraltete Netz zu erweitern und die neuen Flussrichtungen zu integrieren. Immer häufiger wird der Konsument zum „Prosumer“, indem er Energie in das Netz einspeist und damit die Stromrichtung umkehrt. „Die Einspeisemengen der Energieerzeugung aus Sonne und Wind und die Energie-Abnahme aus intelligenten Stromnetzen werden zunehmend unberechenbar. Trotzdem müssen beide Größen ausbalanciert sein“, sagt Prof. Dr. Christoph Engels.

Die Realisierung von intelligenten Stromnetzen (Smart Grids) lässt die zu verarbeitenden Datenvolumina drastisch ansteigen. Während die Erfassung und Speicherung dieser großen Datenmengen mit verfügbaren Technologien umsetzbar ist, gerät deren Analyse und Verbreitung zu einer großen Herausfor-

derung. Dieser will sich der neue Forschungsschwerpunkt ebenfalls widmen. Die Anwendungsbereiche E-Energy und Smart Planning sowie der Methodenbereich in vier Kompetenzfeldern entlang der „Einführung“, „Veredelung“, „Verbreitung“ bis hin zum „Betrieb“ bilden die Entwicklungsstruktur von iBIS. Themen dieser Kompetenzfelder wurden bislang von den beteiligten Forschern parallel und ohne Vernetzung bearbeitet. Der Forschungsschwerpunkt soll nun eine vollständige und integrierte Betrachtung der Teilgebiete ermöglichen. Die im Bereich Energie gewonnenen Ergebnisse sollen mittel- und langfristig auf weitere Anwendungsbereiche übertragen werden, wie z. B. der Transport- und Handelssektor und der Gesundheitssektor nach erfolgreicher Einführung der Gesundheitskarte.

Für die Einrichtung des neuen FSP erhalten die Forschenden 240 000 Euro auf zwei Jahre. Für das dritte Jahr stellt das NRW-Programm eine Anschlussfinanzierung in Aussicht. Die Fachhochschule beteiligt sich mit einem Eigenanteil und geldwerten Leistungen.

PIMES: Entwicklungsprozesse optimieren

„PIMES – Process Improvement for Mechatronic and Embedded Systems“ ist ein junger, noch im Aufbau befindlicher Forschungsschwerpunkt, der Wissenschaftler aus den Fachbereichen Informations- und Elektrotechnik und Informatik zusammen bringt.

Die Kernkompetenzen der beteiligten Forscher decken ein breites Spektrum an Konzepten, Modellierungs- und Entwicklungsmethodiken für intelligente technische Systeme ab. Indem sie ihre individuellen Kernkompetenzen in PIMES zusammenführen, wollen Prof. Dr. Burkhard Igel, Prof. Dr. Carsten Wolff, Prof. Dr. Thomas Felderhoff, Prof. Dr. Martin Hirsch, Prof. Dr. Erik Kamsties, Prof. Dr. Sabine Sachweh und Prof. Dr. Peter Schulz den Entwicklern

helfen, technische Systeme intelligenter zu machen. Das Forschungsfeld des sich entwickelnden Forschungsschwerpunktes umfasst Prozesse, Methoden und Werkzeuge für die Entwicklung intelligenter, technischer Systeme – vorrangig in Form mechatronischer und eingebetteter Systeme. Im Sinne der angewandten Forschung werden diese für einen industriellen Einsatz in den relevanten Anwendungsbereichen angepasst, optimiert und für die praktische Nutzung erschlossen. Durch den Aspekt der Prozessverbesserung wollen die Forschenden eine Brücke zwischen den Innovationen im Bereich der Entwicklung auf der einen Seite und der Anwendung in den Unternehmen auf der anderen Seite schlagen. Verbesserungen können

beispielsweise eine Effizienzsteigerung, eine Qualitäts- und Sicherheitserhöhung oder ressourcenschonendere Lösungen sein. Da mechatronische oder eingebettete Systeme Bestandteile von nahezu allen innovativen Produkten sind, sind die in PIMES angewandten Entwicklungsmethoden branchenübergreifend von Bedeutung.

Der Forschungsschwerpunkt will sich als Kompetenzzentrum für den Transfer, die Anpassung und die Optimierung wissenschaftlicher Resultate in die Anwendung etablieren. Ergebnisse der Zusammenarbeit sollen in künftige Lehre hineinwirken. So will sich PIMES, gerade als Forschungsschwerpunkt einer Fachhochschule, als eine national und international sichtbare Schule des

CPS (Cyber Physical Systems) Designs positionieren. Und nicht zuletzt versteht sich PIMES als Inkubator für Geschäftsmodelle und Leistungsangebote im Bereich Intelligente Technischer Systeme.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Forschung stehen die drei gesellschaftlich und wirtschaftlich bedeutsamen Anwendungsbereiche „Gesundheit und demografischer Wandel“, „Ressourceneffizienz und nachhaltige Energieerzeugung“ und „Mobilität und Infrastruktur“. Übergreifende Methoden- und Werkzeugentwicklung sind Querschnittsaufgaben.

Genauso wie iBIS erhält auch PIMES zum Aufbau der Forschungsstrukturen von Seiten des Ministeriums 240 000 Euro für zwei Jahre.

„Vernetztes Forschen schärft Profil der Fachhochschule“

Interview mit der Forschungsprorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter über die Relevanz von Forschungsstrukturen

Forschungsprorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter initiierte die Teilnahme an Programm FH Struktur. Im Interview spricht sie über die Chancen, die sich daraus ergeben.

fh-presse: Welche besonderen Chancen bietet FH-Struktur für den Aufbau von Forschungsstrukturen?

Schäfer-Richter: Forschungsschwerpunkte, wie sie durch FH-Struktur gefördert werden, sind in unserer FH genau die richtigen Plattformen, um – im Diskurs über einzelne Fachrichtungen hinaus – zu relevanten wissenschaftlichen Beiträgen in Bezug auf wichtige gesellschaftliche Fragen zu kommen. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen organisieren darin ihre Zusammenarbeit. Sie identifizieren gemeinsame Interessen und Zielsetzungen, denen sie sich aus unterschiedlicher Sichtweise und mit individueller, der eigenen Fachdisziplin entsprechender Kompetenz nähern. Sie sind in unterschiedlichen „Fach-Communities“ und mit sehr verschiedenen Partnern außerhalb der Hochschule vernetzt. Forschungsschwerpunkte sind dadurch auch eine wichtige „Andock-Stelle“ für die Zusammenarbeit mit Partnern außerhalb unserer Hochschule.

Vor diesem Hintergrund werden die Beteiligten im gemeinsamen Themen-

feld in wechselnden Zusammensetzungen miteinander arbeiten, denn sie können sich gegenseitig unterstützen und stärken.

fh-presse: Lassen sich Zukunftsfragen nur noch interdisziplinär lösen?



Schäfer-Richter: Die heutigen wissenschaftlichen Herausforderungen zur Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen sind tatsächlich nicht mehr aus einem engen, disziplinären Denken und Forschen heraus zu bewältigen. Anwendungsorientierte Forschung ist der entscheidende Hebel für die Erforschung der Umsetzbarkeit von Ideen bzw. technologischen Lösungen und der Tragweite von Lösungsvorschlägen für die Gesellschaft. Da stellen sich oft ganz neue Fragen, etwa nach der Perfor-

mance, Sicherheit, Kosten und Nutzen, Akzeptanz u.v.m.. Das sind Fragen, die nicht im Grundlagenlabor, sondern erst mit Blick auf die Praxis überhaupt auftauchen können. Die darauf abzielenden Forschungsfragen reichen über einzelne

Fachdisziplinen weit hinaus.

fh-presse: Welche Vorteile bietet es Wissenschaftlern, sich in Forschungsschwerpunkten zu engagieren? Würden Sie jedem dazu raten?

Schäfer-Richter: Vernetztes Arbeiten ist heute, glaube ich, eine Selbstverständlichkeit. Es macht auch sehr viel Spass.

Es kann aber nicht jeder in der eigenen Hochschule ein größeres Netzwerk aufbauen. Das gelingt nur, wenn man im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen gemeinsame Interessen und Forschungsziele identifizieren kann.

fh-presse: Steigt unsere Reputation durch den Erfolg bei FH Struktur?

Schäfer-Richter: Definitiv. Es sollen hier ja Forschungsplattformen entwickelt werden, die in den kommenden Jahren zum Profil der Fachhochschule Dortmund beitragen. An Reputation

gewinnen wir natürlich erst dann, wenn zukünftig regelmäßig auch Mittel für interessante, relevante Forschungsprojekte eingeworben werden können. Ich glaube, dass das gelingen wird. Denn die Themensetzungen unserer beiden Plattformen, nämlich Business Intelligence und Embedded Systems, sind ganz zentrale Themen für die weitere Entwicklung in unserer Gesellschaft, für den einzelnen Menschen in seinem privaten Umfeld – man denke etwa an Gesundheit, Ambient Intelligence im häuslichen Umfeld, Energiesysteme oder Versorgungsprozesse – ebenso wie in der Wirtschaft. Von daher werden die Forschungsarbeiten auf großes Interesse stoßen. Das wird auch heutige und zukünftige Studierende unserer Hochschule ansprechen, die innerhalb ihrer gewählten Fachrichtung an ganz aktuelle Fragen herangeführt werden und teilweise sogar mitarbeiten können.

fh-presse: Was bedeutet das für unsere Forschungsstärke?

Schäfer-Richter: Auch das. In den letzten Jahren ist die Zahl unserer Anträge auf Finanzierung von Forschungsvorhaben und auch unser Erfolg in diesen Programmen gestiegen. Das ist eine sehr gute und wichtige Ergänzung zur Auftragsforschung bzw. Auftragsentwicklung, in der unsere Hochschule ja auf Grund vieler guter Kontakte zur

Praxis traditionell stark ist. Projekte mit öffentlicher Forschungsförderung, zumal wenn sie in größeren Konsortien bearbeitet werden, stärken unsere Vernetzung in der Wissenschaft und verbessern so auch die Antennenfunktion, die die Fachhochschule in der Region besitzt.

fh-presse: Die Fachhochschule hat derzeit mit iBIS – in Gründung – und PIMES sechs Forschungsschwerpunkte. Könnten Sie sich weitere vorstellen?

Schäfer-Richter: Ich würde mir wünschen, dass es im Umfeld aller unserer Masterstudiengänge mindestens eine entsprechende Plattform gibt, die für ihre Forschungsziele erfolgreich „Fundraising“ betreibt, Qualifikationsstellen für Absolventen schaffen kann, Ergebnisse in angesehenen Zeitschriften bzw. auf internationalen Tagungen publiziert und auf Grund ihrer Größe besonders gut sichtbar ist. Andererseits gibt es bei uns aber auch einzelne Forschende oder auch kleinere „Forschungsstellen“, die in einem spezifischen Fachgebiet exzellente Arbeit leisten. Das muss so erhalten bleiben, denn nicht alle können ja ihre wissenschaftlichen Interessen „hausintern“ in größere Plattformen einbringen. Sie sind anderweitig vernetzt und tragen nicht unwesentlich zum breiten Profil und zum wissenschaftlichen Output der Hochschule bei.



Zum Wohlfühlen und Schmökern in Zeitschriften und Büchern: Der Aufenthaltsbereich in der neuen Bibliothek hat Lounge-Charakter.



Die Nutzer der Bibliothek profitieren durch die moderne Rechertechnik, verbesserte Beratung und mehr Arbeits- und Internetplätze.

Neu auf dem Campus: Bibliothek mit Wohlfühlfaktor

Zum Semesterstart nach neun Monaten Umbauzeit offiziell eröffnet – Nutzfläche wurde mehr als verdoppelt

Nach neunmonatiger Bauphase wurde die neue Fachhochschulbibliothek auf dem Campus zum Semesterstart offiziell eröffnet. Sie bietet mehr Fläche, ein internes Treppenhaus, zahlreiche studentische Arbeitsplätze und einen Aufenthaltsbereich.

Durch den Auszug des Orchesterzentrums standen freie Flächen am Standort Emil-Figge-Straße 44 für eine Vergrößerung zur Verfügung, so dass die Bibliothek von 473 Quadratmetern auf 1156 Quadratmeter erweitert werden konnte, das ist mehr als das Doppelte. Sie umfasst Räumlichkeiten in der zweiten und dritten Etage im Nord- und im Westflügel des Gebäudes, die durch ein internes Treppenhaus bzw. einen Aufzug miteinander verbunden sind.

Die neue Bibliothek führt die insgesamt rund 85.600 Bände Buchbestand plus viele Zeitschriftenbände der bisherigen Bereichsbibliotheken

Architektur sowie Angewandte Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Informatik zusammen. Die Ära des Dauer-Provisoriums „Container-Bibliothek“ im Fachbereich Architektur gehört jetzt endgültig der Vergangenheit an. Auch die Bibliothekszentrale mit den Bereichen Katalogisierung, Auskunft, Erwerbung und Leitung ist mittlerweile aus der UB hierhin umgezogen. Insgesamt freuen sich die 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine bessere Kommunikation durch kurze Wege.

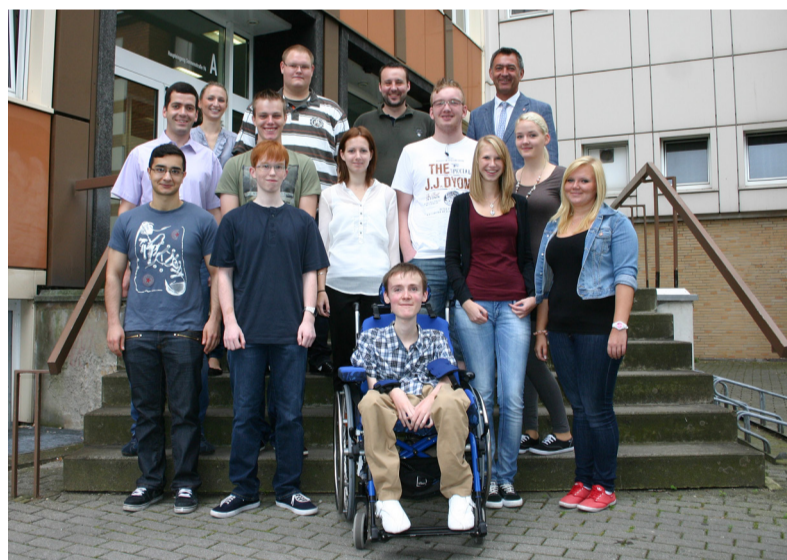
Gewinner des Umbaus sind aber vor allem die Nutzer der Bibliothek. Sie profitieren durch die moderne Rechertechnik, verbesserte Beratung, mehr Arbeits- und Internetplätze und das angenehme Ambiente. Im Eingangsbereich der zweiten Etage lassen sich die neuen Schließfächer mit elektronischem Schloss mit der FHCARD bedienen - sie sind für die Tagesnutzung

und stehen auch externen Lesern zur Verfügung. Die bisherigen Schließfächer im dritten Stock werden perspektivisch zur längerfristigen Aufbewahrung von Studienmaterialien angeboten. Die Ausleihtheke wurde großzügig und modern gestaltet; Auskünfte und Hilfe erhalten die Nutzer nun an einer separaten Informationstheke. Ganz neu ist das ILIAS-Helpdesk, wo Studierende während der Vorlesungszeit Hilfe bei der Nutzung der E-Learning-Angebote finden. Zum nächsten Sommersemester ist angedacht, diesen Service zu einem IT-Helpdesk auszubauen.

Von insgesamt acht Recherche-PCs könnten die Bibliotheksutzer ohne Anmeldung auf die Kataloge der Fachhochschul-Bibliothek, der Uni-Bibliothek und den Dortmunder Online-Katalog, die Digitale Bibliothek, Fachdatenbanken, E-Books und E-Journals zugreifen. Ein großer Bereich im zweiten Stock ist für die

32 Internet-PCs vorgesehen, dazu gibt es weitere 32 Notebook-Arbeitsplätze. Im dritten Stock stehen jeweils 32 Notebook-Arbeitsplätze und Internet-PCs und 36 Einzelarbeitsplätze zur Verfügung. Arbeitsplätze zur Recherche werden in beiden Etagen angeboten. Zugang zum Internet erhalten Studierende automatisch mit dem Erhalt ihrer FHCARD. Die FH-Kennung plus das dazugehörige Passwort bilden die Zugangsdaten.

Vier Gruppenarbeitsräume bieten Studierenden die Möglichkeit zu ungestörter Teamarbeit. Ein technisch hervorragend ausgerüsteter Seminarraum mit 16 Plätzen steht nicht nur für interne Schulungen zur Verfügung, sondern kann auch von den Fachbereichen genutzt werden. In der dritten Etage wurde ein ganz neuer Aufenthaltsbereich mit Loungecharakter geschaffen: Ein schönes Ambiente, um aktuelle Zeitschriften und Zeitungen zu studieren.



Die neuen Azubis mit Ausbildern: (hinten, v.l.) Carolin Zagler (Personalabteilung), Dennis Köppen (JAV), Daniel Schäfer (Pers.), Jochen Drescher (stellv. Kanzler), (Mitte v.l.) Thomas Lindemann-Breuker (Pers.) Stefan Homfeldt, Katharina Volz, Michael Wegemann, Tanja Röhlmann (Kaufrau für Bürokommunikation), vorne v.l. Duran Arpal, Kevin Namyslak, Dennis Burghardt, Hanna Christin Plaumann und Julia Rödermund.

Fachhochschule bildet aus: Neun Azubis - fünf Berufe

Neun Auszubildende hatten am 22. August ihren ersten Arbeitstag an der Fachhochschule Dortmund. Nach der Begrüßung und dem obligatorischen Treppenfoto gehen sie nun unterschiedliche Wege, denn das Spektrum der Ausbildungen ist in diesem Jahr groß. Hanna Christin Plaumann, Julia Rödermund und Tanja Röhlmann und Dennis Burghardt werden zur/m Kaufrau/mann für Bürokommunikation ausgebildet. In der Bibliothek lernt Katharina Volz den Beruf einer Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. Michael Wegemann wird Elektroniker

für Energie- und Gebäudetechnik. Im Fachbereich Informatik werden gleich zwei Ausbildungen angeboten: Kevin Namyslak lernt hier Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegration. Und mit Duran Arpal und Stefan Homfeldt geht die Hochschule neue Wege. Sie werden als sogenannte „Studizubis“ durchlaufen eine dreijährige Ausbildung zum Fachinformatiker Fachrichtung Anwendungsentwicklung und sind gleichzeitig im viereinhalbjährigen dualen Softwaretechnik-Studium eingeschrieben. Die FH ist hier Arbeitgeber und Hochschule gleichermaßen.



Der neue nichtwissenschaftliche Personalrat (v. l.): Margareta Nasched, Marius Bormann, Birgit Schiechel, Nadine Bartels, Claus Zimmermann, Dennis Köppen (JAV), Katharina Gomulka (PR-Sekretariat) und Birgit Greschupp. Nicht im Bild ist Jutta Saphörster (Beamtenvertreterin).

Nichtwissenschaftlicher Personalrat neu im Amt

Am 14. Juni 2012 hat die Fachhochschule Dortmund ihren nichtwissenschaftlichen Personalrat neu gewählt. So wurde Jutta Saphörster zur Vertreterin für die Gruppe der Beamtinnen und Beamten (1. stellv. Vorsitzende) gewählt. Claus Zimmermann (Vorsitzender), Birgit Schiechel, Birgit Greschupp, Nadine Bartels, Margareta Nasched (2. stellv. Vorsitzende) und Marius Bormann wurden zu Personalvertretern der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewählt.

Bärbel Jungermann, Janina Schilberg und Petra Girmuks stehen als Ersatzmit-

glieder des Personalrats zur Verfügung.

Der neue Personalrat der FH will unter anderem seinen eigenen Internetauftritt überarbeiten und hier einen sogenannten „offenen PR“ einrichten. In diesem vertraulichen Bereich soll es künftig die Möglichkeit geben, die Personalratsmitglieder auch anonym anzuschreiben.

Als weiteres Ziel benennt der neue Personalrat außerdem die gute Zusammenarbeit mit der Dienststellenleitung, womit eine rechtzeitige, umfassende und fortlaufende Informationen an den Personalrat einhergehen soll.

Personalia

Einstellungen/ Berufungen

Architektur:

1.8.2012: Prof. Christian Moczala
1.8.2012: Susanne Schamp (Vertretungs-Professorin)
27.8.2012: Günter Haase

Informations- u. Elektrotechnik:

1.9.2012: Prof. Dr. Kai Lupp
1.9.2012: Prof. Dr. Torsten Füg
1.9.2012: Thorbjörn Sjaenen (Vertretungs-Professor)

Informatik:

15.8.2012: Tobias Töttger
1.9.2012: Dr. Stefan Henkler

Maschinenbau:

1.9.2012: Prof. Dr. Stefan Hesterberg

Angew. Sozialwissenschaften:

1.10.2012: Dr. Stefanie Kuhlentkamp (Vertr.-Prof.)

1.10.2012 Dr. Christoph Lutz-Scheurle (Vertr.-Prof.)

2.10.2012: Prof. Dr. Bianca Wühr

Dezernat III:

4.9.2012: Daniela Meller

Azubis:

22.8.2012: Duran Arpal
22.8.2012: Dennis Burghardt
22.8.2012: Stefan Homfeldt
22.8.2012: Kevin Namyslak
22.8.2012: Hanna Chr. Plaumann
22.8.2012: Julia Rödermund
22.8.2012: Tanja Röhlmann
22.8.2012: Katharina Volz
22.8.2012: Michael Wegemann

ausgeschieden:

Informatik:

31.8.2012: Christopher Kirsch

Maschinenbau:

31.8.2012: Jan Ammann

31.8.2012: Johannes Döbber

31.8.2012: Markus Ronstedt

Wirtschaft:

31.8.2012: Jan-Philipp Kohlbrecher

31.8.2012: Suzyanna Hakobyan

Eltern-Service-Büro:

31.8.2012: Henriette Brandt

Veröffentlichungen

Design:

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Philip Loersch. Die Verzeichnung der Welt, in: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 98, Heft 11, 2. Qu. 2012

Informations- u. Elektrotechnik: Ing. Christoph Walgenbach, M.Eng., Dipl.-Ing. Andreas Lantwin, **Prof. Dr. Georg Harnischmacher:** „Versorgungszuverlässigkeit im Fokus des Q-Elements der Anreizregulierung“, in: Veröffentlichung in der ew, Magazin für die Energiewirtschaft, Jg. 111 (2012), Heft 13

Prof. Dr. Udo Gieseler, Prof. Dr. Gerhard Wiegler:

Stabilität und Kalibrierfähigkeit von Kohlendioxid Gassensoren für die Klima- und Lüftungstechnik. cci Dialog GmbH, www.cci-dialog.de/zeitung, Art-Nr. cci14605, Kurzversion: cci Zeitung 08/12, S. 9-11.

Informatik:

Prof. Dr. Christoph M. Friedrich, G. Üstünkar, S. Özögür-Akyüz, G. W. Weber, und Y. A. Son, „Selection of Representative SNP Sets for Genome-Wide Association Studies: A Metaheuristic Approach“, DOI:10.1007/s11590-011-0419-7, Optimization Letters, Volume 6(6), Seite 1207-1218, 2012

Wirtschaft:

Prof. Dr. Michael Radtke, Klaus D. Schmidt (Hrsg.): Handbuch zur Schadenreservierung, 2. Aufl. 2012, Verlag für Versicherungswirtschaft

Kortus-Schultes, D., **Prof. Dr. Wolfgang Laufner:** Frau und Auto, Ergebnisse empirischer Untersuchungen aus 2005 und 2010. Band 9 der Schriftenreihe des Kompetenzzentrums Frau und Auto an der Hochschule Niederrhein. Cuvillier Verlag, Göttingen 2012, ISBN 978-3-95404-120-6